

Vierter Sonntag im Jahreskreis

Kαὶ τὰ ἀσθενῆ τοῦ κόσμου ἔξελέξατο ὁ θεός, ἵνα καταισχύνῃ τὰ ἰσχυρά.

Und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. 1Kor 1,27b

Die Gemeinde von Korinth, an die Paulus Briefe schreibt, ist uns Heutigen gar nicht so fern oder fremd: Die Christen nehmen sich als kleine Minderheit inmitten einer großen Gesellschaft wahr, die ihnen gegenüber vor allem gleichgültig ist, oftmals aber wohl auch feindselig. Im Inneren ist diese Gemeinde, so klein sie sein mag, alles andere als einig und harmonisch, denn es gibt Parteiungen und unterschiedliche Meinungen zu Themen des Glaubens, die von Paulus auch in den Briefen angesprochen werden. So stellt sich uns die Gemeinde von Korinth nach innen und nach außen sehr geschwächt vor. Was soll aus solch einer uneinigen Gruppe schon werden? Paulus spricht das an, gleich zu Beginn des ersten Briefes. Er greift zurück auf sein Wissen um die Geschichte Israels mit Gott, mit dem Gott, der das Volk durch Jahrhunderte begleitet und geführt hat, gerade auch in Phasen des Niedergangs und der Schwäche. Daran erinnert unsere erste Lesung aus dem Buch Zefanja, wo von einem demütigen und armen Volk die Rede ist, das seine Zuflucht bei Gott sucht. Was mächtig, prächtig und lautstark daherkommt, findet Gefallen und Stütze an sich selbst und braucht letztlich Gott nicht, meint jedenfalls, Gott nicht zu brauchen. Wo Menschen aber sich ihrer Schwäche bewusst werden, kann Hoffnung darauf entstehen, dass Gott ihnen beisteht. Darauf, so Paulus, sollen die Korinther ihre Energie verwenden, dann werden sie in der Hoffnung geeint sein. Um auf diese Weise einig zu werden, bedarf es aber einer Eigenschaft, die Jesus in Seinen Seligpreisungen benennt, nämlich des reinen Herzens. Alle, die solch ein reines Herz haben, werden Gott schauen, einen Blick auf den Gott erlangen, der ihnen in ihrer Schwäche aufhilft und ihnen beisteht.

Die Gemeinde von Korinth ist uns insofern nahe, als auch wir an uns selbst und an unserer Kirche Schwachheit spüren. Wir werden weniger, die Menschen wenden sich ab oder interessieren sich nicht mehr; oft nehmen wir scheinbar unversöhnliche Meinungsverschiedenheiten in der Kirche wahr. Das alles soll uns aber nicht erschrecken und entmutigen. Wir sind als Christinnen und Christen berufen, auf Gottes Hilfe zu vertrauen und so unseren Glauben zu leben. Wer mit reinem Herzen Gott schaut, wird wohl auch zu denen gehören, die nach Jesu Wort Kinder Gottes genannt werden, nämlich die Friedensstifter, die in unserer Zeit immer nötiger werden – in den Pfarren und der ganzen Kirche, aber auch in den Völkern der Erde.

FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus preist die selig, die Frieden stifteten. Bitten wir ihn um Frieden für uns und alle Menschen:

Herr, gib uns deinen Frieden.

- Schenke denen, die sich innerlich arm, unverstanden und einsam fühlen, Mitmenschen mit offenen Ohren und viel Verständnis.
- Stärke all jene, die sich für einen wahren Frieden in der Ukraine und den anderen Krisengebieten der Erde einsetzen.
- Lass alle, die nach deinem Wort sanftmütig und barmherzig leben, ein Vorbild werden für ihre Mitmenschen.
- Schütze alle, die wegen ihres Glaubens an dich ausgegrenzt und verfolgt werden, und lass sie treu zu dir stehen.
- Wecke in uns Hunger und Durst nach Gerechtigkeit, damit wir dem Frieden dienen als Kinder deines Vaters.

Herr, dir vertrauen wir uns selbst und alle Menschen an.
Dir sei Dank und Lobpreis in Ewigkeit.